

Der Einbruch

Chreka war ein Terko. Terko sind mausähnliche Wesen und können auf zwei Beinen laufen. Sie hegen schon seit Jahren eine lange Tradition an Attentaten, Diebstählen und Überfällen.

Der junge Chreka hatte vor einem Monat seine Ausbildung zum Attentäter und Dieb abgeschlossen. Eine seiner Aufgaben war es, Einwohner zu töten, und zwar so, dass es die Bewohner der Stadt auf subtile Art mitbekamen. Durch diese Methode würde dann Angst und Schrecken verbreitet werden, die sich über das ganze Land ausbreitete, und den Ruf seines Clans steigern würde.

Die Methode war einfach. Es wurde nach dem Attentat irgendwo eine Nachricht hinterlassen. Häufig waren es blutverschmierte Wände mit dem Blut des Opfers. Dort standen dann Drohungen darauf. So ließen die Terko es einige Zeit lang wirken, bis sie die nächste Nachricht in eine dunkle Gasse schmiereten und einen Zettel hinterließen. Auf diesem Zettel stand ein Treffpunkt mit einem dieser Wesen, falls eine Person Interesse an einem Attentat oder anderen illegalen Aktivitäten zeigte. Häufig war der Treffpunkt in einem tiefen Wald. Versteckt warteten die Terko dann auf den „Kunden“ um das Geschäftliche zu besprechen. Auf die Gefahr hin, dass dort Wachen auftauchen würden, blieben die Terko entweder versteckt, oder töteten sie. Diese Treffpunkte sind zudem weit außerhalb ihrer Stützpunkte, damit sie niemand fand. Die Terko agierten immer im Schatten, sodass niemand wusste, ob sie sich in einer Stadt befanden oder nicht. Sie kannten alle geheimen Eingänge

in eine Stadt, sprangen über Häuserdächer, kletterten Burgmauern hoch und begannen damit kleine Außenposten zu bauen um alles beobachten zu können. Dennoch wurden sie nie gefunden. Denn es gab ein Problem: Sie waren in den Städten nicht erwünscht.

Chreka lauerte in einem dunklen Wald. Vor zwei Tagen wurde eine Botschaft in der kleinen Stadt Trask angebracht. Soweit er von seinem Freund Crak gehört hatte, hatte jemand Interesse an einem Überfall gezeigt. Crak hatte es aus seinem versteckten Wachposten, in der Nähe der Botschaft einen Mann gesehen, der sich den Zettel ansah. Crak versteckte sich daraufhin im Schatten und sprach mit ihm. Er gab ihm alle Informationen zum Treffpunkt und die Zeit. Der Kunde wollte einen Überfall, worum es aber dabei ging, wollte er lieber im Wald besprechen. Das war auch schlauer, denn wenn es jemand mitbekam, würde gleich eine Truppe Wachen auftauchen.

Es war bereits mitten in der Nacht. Der Mond schien durch die Äste hindurch auf den Waldboden. Das war schlecht, dies musste Chreka ausgleichen. Er suchte sich ein Versteck, wo das Licht nicht schien. Er spähte in das dunkle Nichts. Durch das harte Training, wurden seine Augen gut geschult, sodass er im Dunkeln genauso gut sah, wie am Tag.

Dann war es soweit. Er hörte Schritte. Das weiche Stampfen von Fellschuhen auf dem Waldboden und das Zerbrechen von Ästen auf diesem. Das war noch ein Aspekt des Trainings, ein gutes Gehör.

„Äh, guten Tag?“, fragte der Mann unsicher ins Leere.

Chreka suchte alles ab, keine Wachen. Es waren auch keine weiteren Schritte zu hören. Ein gutes Zeichen. Er sah das Zittern des Mannes, er war verunsichert und ängstlich. Das war ebenfalls ein gute Zeichen, das war seine Bestätigung. Wäre der Mann selbstsicher, würde es bedeuten, dass Wachen oder

Soldaten in der Nähe waren, die ihn beschützten. Eine weitere Möglichkeit war es, dass der Mann schon öfter Aufträge abgegeben hatte. Doch von dieser Person hatte er noch nichts gehört oder in den Berichten im Stützpunkt gelesen.

Er flüsterte leise, aber dennoch für die Person verständlich einige Worte aus seinem Versteck heraus: „John Trash. Schön, dass Sie hier sind.“

„Nun... ja“, sprach John und nahm seinen Lederhut ab. „Ich habe da einen Auftrag für Sie.“

„Um was geht es und was können Sie mir bieten?“, fragte Chreka.

„Einer meiner besten Freunde hat mich hintergangen. Er stahl mir ein wichtiges Erbstück, das ich verkaufen wollte. Einen goldenen Kelch. Jetzt will er ihn selbst verkaufen. Könnt Ihr es ihm abnehmen. Aber bitte tötet ihn nicht. Hinterlasst aber eine Botschaft, dass er es nicht noch einmal tun soll. Er wohnt in einem kleinen Haus an der Hauptstraße. Es hat eine hölzerne Fassade und ein kaputtes Fenster. Ich wohne gleich links nebenan... okay?“, erwiderte der Mann. Der Terko konnte den schnellen Herzschlag des Mannes hören.

„Und was bieten Sie mir?“

„Vierhundert Goldstücke. Das ist ein Viertel des Preises, das mein Erbstücke wert ist.“

Chreka wusste zwar, dass er nichts in den Städten oder Dörfern kaufen konnte. Doch es gab genug Schwarzmärkte, überall auf der Welt, wo alles für Gold gekauft und verkauft werden konnte.

„Im Voraus bitte.“ Chreka hatte eine kleine Grube in den modrigen Boden gegraben, wo der Mann einen Goldbeutel reinlegen sollte. „In die Grube. Ich weiß, dass sie noch genug Gold haben.“

John zögerte einen kurzen Moment. Dann nahm er seinen Goldbeutel von seinem Gürtel und legte ihn in die Grube. Chreka konnte hören, wie die Münzen klimpern. Dann sprang er aus seinem Versteck. John konnte ihn erkennen, schwer bewaffnet, mit Messern und einer Pistole. Er wusste bestimmt, dass das Wesen ihn töten würde, wenn er auch nur ein Anzeichen von Verrat zeigte. Chreka ging langsam auf den Beutel zu, aber gleichzeitig hatte er noch einen Blick auf den Mann gerichtet. Schweiß ran dem Menschen die Stirn herunter. Chreka hob den Beutel hoch und wog ihn ab. Er wusste genau, wie schwer Münzen waren. Es waren genau vierhundert.

„Danke John. Dein Auftrag wird sobald wie möglich erledigt sein. Dein Erbstück wird bald in deiner Wohnung sein, keine Sorge.“

„D...danke“

Chreka verschwand wieder im Dunkeln, während sich der Mann davonmachte. John fragte sich im Nachhinein, ob das die richtige Entscheidung war.

In der nächsten Nacht war es soweit. Chreka packte alles zusammen was er brauchte. Ein paar Rauchbomben, speziell aus dem Kingstone Industriegebiet geliefert, eine Armbrust, einen Kletterhaken und Betäubungspfeile mit einem Blasrohr, falls ihn Johns Freund oder eine Wache sehen sollte. Denn wenn er eine Wache töten sollte, kann es Probleme geben. Er schnallte sich drei Gürtel um, einen an einer Hüfte und zwei über die Schultern. Seine Armbrust befestigte er per Lederband an seinem Rücken. Dann prüfte er noch einmal alles. Er hatte sich den Wohnort seines Freundes notiert. Holzfassade und kaputtes Fenster. Wahrscheinlich wollte er mit dem Gold sein Fenster reparieren lassen.

Also machte er sich auf. Er schlich schnell durch den Wald und vermied es, auf freiem Feld zu laufen. Da die Stadt an einem Wald lag, war das auch kein Problem. Das einzige Problem war eine Mauer. Er hatte die Stadt noch überprüft und war darauf vorbereitet. Durch das Stadttor konnte er nicht spazieren, das wusste er. Wachen standen einsatzbereit dort um jede Bedrohung abzuwehren.

Er zog seine Armbrust und befestigte an dem Bolzen ein Seil. Danach spannte er die Armbrust leise und feuerte sie zielgenau, ein paar Zentimeter unterhalb der Zinnen, gegen die Mauer, damit niemand das Seil sah. Chreka steckte die Armbrust zurück an seinem Rücken, befestigte sie mit dem Lederband und sprang an das Seil. Der Terko kletterte schnell nach oben. Als er am Ende des Seils ankam, sprang er elegant über die Zinnen und holte seinen Bolzen und das Seil wieder ein.

Doch gerade in dem Moment, indem er sich umdrehte, hörte er rechts von sich Eisen das auf Stein schlug. Eine Wache näherte sich. Links sah er einen Wachturm und stürmte dort entlang, und hielt sich dabei im Schatten der Zinnen. Dort fand Chreka zwei Kisten und ein Fass, die in eine Ecke gestellt waren. Er hüpfte darüber hinweg und versteckte sich dahinter. Der Terko war schlau, er hatte noch einige Spiegel mitgenommen, die er mit einem Klebstoff an der Wand befestigte. Einen weiteren Spiegel hob er in der Hand, so konnte er um die Ecke sehen, ohne dass es jemand bemerkte. Nach einer halben Minute sah er die Wache, wie sie um die Ecke lief. Diese achtete weder auf die Kisten noch auf den Spiegel, sie drehte dem Terko den Rücken zu und ging weiter. Chreka wartete noch eine Weile und beobachtete die Wache, bis sie einige Meter entfernt war. Nun ging es weiter. Chreko entfernte den Spiegel an der Wand und rannte los. Er war so schnell und leise, dass es den Anschein hatte, dass er über die Mauer glitt. Der Terko

kam an der Mitte der Mauer an und sprang von ihr herunter. Er landete sanft auf dem Boden und hinterließ dabei kein Geräusch. Stets hielt sich Chreka im Schatten der Häuser, bis er bei der Hauptstraße ankam. Diese war am meisten geschützt. Mehrere Wachen marschierten sie entlang. Damit hatte er nicht gerechnet. Also musste der Terko schnell sein. Er stürmte die Hauptstraße entlang, bis er vor dem Haus ankam. Das kaputte Fenster stach dort meisten heraus. Es hatte mehrere Löcher, wahrscheinlich wurde es mit Steinen beworfen. Chreka überlegte eine Weile, wie er am besten reinkommen sollte. Dann sah er oben den Kamin. Schnell stürmte er um das Haus herum, um sich wieder im Schatten zu verbergen. Gleichzeitig vergewisserte er sich, dass gerade keine Wache in unmittelbarer war. Der Terko holte erneut seine Armbrust hervor und spannte sie. Gezielt schoss er den Bolzen gegen den Kamin und schwang sich hoch. Oben angekommen, entfernte er das Seilt wieder, sprang durch den Kamin und landete auf dem kürzlich verbrannten Holz, das jetzt aus schwarzer Holzkohle bestand.

Leise schlich er sich durch die Wohnung. Sie war spärlich eingerichtet. Der Esstisch vor dem Kamin hatte keine Tischdecke und war aus altem Holz. Die Wände waren schon sehr alt und schmutzig. Der Kamin hatte auch schon bessere Tage gesehen. Chreka musste nun überlegen. Wo würde jemand ein Erbstück aufbewahren? Im Schlafzimmer. Aber Johns bester Freund schlief dort. Also wenn er aufwachen sollte, betäubte er ihn einfach mit einem Pfeil aus seinem Blasrohr. So schlich er sich in das Schlafzimmer, vorbei an der Küche. Dort lag er, in einem Bett mit Leinentüchern als Decke und einer Matratze die mit Hühnerfeder bestückt war. Und da sah Chreka sie. Auf einem Nachtsch, einen Kelch aus purem Gold mit Juwelen daran. Er schlich sich näher daran heran und hörte plötzlich ein Stöhnen.

Der Terko erstarrte für einen Augenblick und sah zu dem Menschen. Doch dieser rollte sich nur von einer Seite auf die andere. Langsam schlich sich Chreka an den Kelch heran und nahm ihn. Er steckte ihn leise in seinen Beutel und verschwand aus der Wohnung.

Doch wenn Chreka eines in seiner Ausbildung lernte, war es Hinterhältigkeit und Verrat. Denn anstatt John den Kelch zurückzubringen, behielt er ihn. Chreka ging zurück ins Esszimmer. Er konnte es nicht riskieren, hier die Armbrust zu verwenden. Sie wäre wohl zu laut, besonders in einem Haus. Er musste also durch das Fenster. Er öffnete es leise und spähte hindurch. Momentan befand sich keine Wache auf dem Weg. Also konnte er ohne Probleme herauspringen. Er sprintete um das Haus herum und kletterte, erneut mit Hilfe seiner Armbrust eine Wand hinauf. Doch kurz nachdem er sich das Seil wieder umhängte, hörte er Schritte, ganz in seiner Nähe. Er musste schnell reagieren. Er packte sein Blasrohr aus und sprang in eine Ecke. Denn wenn er jetzt die Burgmauer hinuntersprang, würde ihn die Wache entdecken. Dann sah Chreka sie. Er nahm einen Betäubungspfeil von seinem Gürtel und steckte ihn in das Blasrohr in das er kurz darauf hineinblies und den Hals des Mannes traf. Eine der wenigen ungeschützten Stellen der Soldaten. Die Wache fiel scheppernd zu Boden und fing an zu schnarchen. Jetzt musste Chreka weg. Denn das Geräusch, das die Wache verursachte, würde bestimmt die Wachen anlocken. Also sprang er die Mauer herunter, landete geschickt auf dem Boden und stürmte in den Wald hinein.

Einige Minuten später betrat er den Stützpunkt. Er befand sich in einer großen Höhle. Einige Terko wanderten hier herum oder gaben ihre Aufträge an Schwarzmarkthändlern ab. Chreka hatte seinen Auftrag gut erledigt. Er ging zu einem der vielen

Tische, an denen ein Terko gerade ein Buch über die aktuellen Preise las. Chreka begrüßte ihn freundlich und stellte den Kelch auf den Tisch.

Sein Kollege, Troh, sah ihn sich an.

„Gute Arbeit, Chreka. Der wird uns eine Menge Gold einbringen.“

Chreka grinste zufrieden. Sein erster Auftrag, und den hatte er perfekt erledigt.